

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insetionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Eisen-  
blafen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 104.

51. Jahrgang.

Dienstag, den 6. September

1904.

### Die militärischen Herbstübungen betreffend.

Anlässlich der im Herbst dieses Jahres im diesseitigen Verwaltungsbezirke stattfindenden militärischen Übungen wird folgendes bestimmt:

- 1) Zur Vermeidung von Unfällen sind alle **Gerätschaften**, die solche verursachen könnten, wie Pflüge, Eggen, Walzen, Wagen und dergleichen von den Feldern während der Manövertage zu entfernen und in den Gehöften aufzuheben. Steinbrüche, Gruben, tiefliegende Teiche, Torfstiche, Moräste oder andere gefährliche Stellen sind durch schwarze Flaggen oder durch weithin sichtbare Stangen, an deren Spitzen Strohwische zu befestigen sind, kenntlich zu machen oder durch Strohpfeile abzustechen.
- 2) Das Publikum hat sich nur an die geordneten Wege zu halten; das Betreten und Abläufen der Fluren wird wegen der dadurch entstehenden Flurschäden u. s. w. ausdrücklich unteragt.
- 3) Den Anordnungen der zur polizeilichen Aufsichtsführung beauftragten königlichen Gendarmen und der durch Ringtragen von weissem Metalle mit königlichem Wappen in Gelb kenntlichen Feldgendarmen ist unweigerlich Folge zu leisten.
- 4) Zur möglichst **Einschränkung der Flurschäden** wollen die **Besitzer und Pächter** von Grundstücken in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß  
a. **bis zum Eintritte der Übungen das Aehren der Getreidefelder** und das **Einbringen des Grummetts**, soweit irgend möglich, **beendet** ist, und daß **Getreidepuppen** nicht unnötig auf den Feldern **stehen bleiben**.  
b. die mit besonders wertvollen Früchten bestandenen und von den Truppen deshalb unzulässig zu schonenden Fluren, wie Rogg-, Kraut-, Flachs-, Rübenfelder u. s. w. durch **Aufflecken zahlreicher Strohwische** schon in die Ferne hin **kenntlich gemacht werden**; eine Ausdehnung dieser Maßregel auf Flurstücke, deren Betreten nur geringen Schaden verursachen kann, insbesondere auf kleinere Kartoffelfelder, Wiesenstücke u. s. w. empfiehlt sich nicht, da diese Felder vielfach von den Truppen nicht umgangen werden können.  
c. **junge Solzanpflanzungen** (Schonungen), wie überhaupt alle von der Benutzung durch Truppenübungen ausgeschlossenen Grundstücke, wie Pflanzgärten, land- und forstwirtschaftliche Versuchstationen u. s. w., deren Kulturzustand nicht schon von Weitem für Jedermann deutlich erkennbar ist, durch **Anbringung von Warnungstafeln** noch ganz besonders **bezeichnet werden**.

**Beschädigungen**, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, insbesondere dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das **rechtmäßige Aehren unterlassen** haben, begründen nach dem Gesetze **keinen Anspruch auf Vergütung**. Ebensovienig begründen Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Beteiligten wissen mußten, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden würden, einen Anspruch auf Schadloshaltung.

**Zu widerhandlungen** gegen die Anordnungen unter 1 bis 3 werden mit **Geld-**

**strafe** bis zu 60 M. oder **Gast** bis zu 14 Tagen geahndet, falls nicht dadurch nach anderen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sein sollten.

Schwarzenberg, am 20. August 1904.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.: Dr. Jani, Regierungsassessor.

Ed.

646. II.

Auf Blatt 3 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden:

### Konsum-Verein Eibenstock.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Eibenstock.

Das Statut datiert vom 17. Juli 1904. Gegenstand des Unternehmens ist

1) hauptsächlich der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und Abfaß im Kleinen,

daneben

2) die Bearbeitung und Verfertigung von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen,

3) die Annahme von Spareinlagen,

4) die Herstellung von Wohnungen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind im „Amts- und Anzeigebblatt für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung“, sowie in der in „Chemnitz“ erscheinenden „Volksstimme“ zu veröffentlichen und, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, von dessen Vorsitzenden, anderenfalls von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern dergestalt zu unterzeichnen, daß sie der Firma ihre Unterschriften hinzufügen.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober des einen bis zum 30. September des anderen Jahres.

Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 25 M. für einen Geschäftsanteil. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf die sich ein Genosse beteiligen kann, ist auf 10 bestimmt.

a. Bruno Friedrich Otto Fröhlich, Sticker in Eibenstock,

b. Gustav Bernhard Spitzner, Sticker in Eibenstock,

c. Ernst William Strobel, Sticker in Eibenstock

sind Mitglieder des Vorstandes.

Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft sind verbindlich, wenn sie durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Zeichnenden haben zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzuzufügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Eibenstock, den 2. September 1904.

### Königliches Amtsgericht.

### Öffentliche Vorbildersammlung Eibenstock.

Die Auswechslung der Sammlungsgegenstände zeigt an

Eibenstock, 2. September 1904.

Haebler.

### Der Gedanke einer Intervention in Ostasien

taucht nach dem „Chemn. Tagebl.“ wieder auf. Es ist dies auch ganz natürlich; denn wenn die Russen von den Japanern vollständig zusammengehauen werden, wird es künftig um das Ansehen des weißen Mannes in Asien sehr schlimm bestellt sein. Endgültige Nachrichten über die Kämpfe bei Kiautschow liegen zur Stunde, da dies geschrieben wird, noch nicht vor; soviel scheint aber bereits festzustehen, daß Ruropatkin vollständig geschlagen werden wird, oder vielleicht schon vollständig geschlagen ist. Wird seine Armee nach einer totalen Niederlage dann noch auseinander gesprengt, dann dürfte Rußland nicht viel mehr übrig bleiben, als sich zu einem demütigenden Frieden zu bequemen. Denn wo soll, und wie soll eine neue Armee von 300 000 Mann zusammengestellt werden, deren Aufstellung die Japaner nicht sofort fördern! Nach einer Zersplitterung der Ruropatkinschen Macht liegt den Japanern die Mandschurei zu einem Siegeszug ohne gleichen offen; bis Chorbín, ja bis weiterhin, würden sie nicht den geringsten Widerstand finden.

Im Interesse einer europäischen Kolonialpolitik in Asien ist nur zu wünschen, daß es Ruropatkin gelingt, seine Heereskolonnen in guter Ordnung nach Mukden zurückzuführen. Rußland könnte dann vielleicht doch noch im nächsten Frühjahr seine Waffenhreimigermassen wiederherstellen, wenn auch an eine völlige Niederwerfung Japans überhaupt nicht zu denken ist. Dieses wird immer, selbst wenn Rußland später noch Erfolge erringen sollte, in den Augen der asiatischen Völker dastehen als der Zwinger der russischen Macht; auf alle Fälle wird die europäische und amerikanische Kolonialpolitik in Asien künftig mit einem stark gesteigerten Selbstbewußtsein der asiatischen Völkern zu rechnen haben. In Ostasien wird vollends der weiße Mann sich mit einer zweiten Rolle begnügen müssen. Japan wird durch schnelle Vergrößerung seiner Kriegsmarine selbst den Engländern in Ostasien überlegen werden; die Japaner werden in Ostasien sicher die Hauptrolle spielen.

Wie viel schlimmer müßte dies alles werden, wäre jetzt die Ruropatkinsche Armee zertrümmert und fänden die Japaner überhaupt keinen Widerstand mehr. Ein so ungeheurer Sieg würde ganz Asien erschüttern. In den französischen, englischen, holländischen und amerikanischen Besitzungen Indiens würde die Nachricht mit Jubel aufgenommen und entsprechend gewürdigt werden; ein asiatisches Volk wird die größte europäische Militär-Macht vollständig nieder; wach ein Ereignis für den gelben Mann!

Kein Wunder, daß die asiatischen Kolonialmächte wie England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zu fürchten beginnen,

und es darf wohl als sicher angesehen werden, daß nach einer totalen Niederlage der Russen bei Kiautschow sich sehr schnell eine Koalition der interessierten Mächte bilden wird, welche in dem russisch-japanischen Streite intervenieren, ganz gleich ob Rußland und Japan wollen oder nicht. Zuviel steht für die asiatischen Kolonialmächte auf dem Spiel, wenn die russische Macht in Ostasien vollständig zertrümmert wird. Man wird den Japanern Korea lassen, aber die Mandschurei wird man ihnen nicht geben wollen, weil es Europa ohne Gegenwehr garnicht zulassen darf, daß Japan in Ostasien die alleinherrschende Macht wird. Es dürfte also bald eine Intervention geben, wenn der russische Widerstand bereits zusammengebrochen sein sollte.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die am 2. September auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin abgehaltene Parade über das Garderegiment verlief bei prächtigem Wetter glänzend. Es wohnten der Parade bei: Der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzöge von Oldenburg, Hessen und Sachsen-Weimar, der Kronprinz von Sachsen, Prinz Heinrich von Preußen, der Erbprinz von Baden und der Fürst von Hohenzollern.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die schon früher und in den letzten Tagen abermals durch die Blätter gegangenen Angaben über eine bevorstehende Abberufung des Gouverneurs von Südwestafrika Oberst Leutwein und über seine Ersetzung durch den Generalkonstul in Kapstadt v. Lindequist entbehren jeder Begründung.

— Berlin, 3. September. General von Trotha meldet: Kompanie Ritter von Abteilung Estorf und Bastards sängen am 31. August und 1. September eine Anzahl Hereros und 100 Stück Vieh in der Gegend von Osofontoujo. Dort und bei Otjumbependa in und bei den Wasserstellen wurden viele hundert Stück totes Vieh gefunden. Salatel mit sehr viel Vieh soll bei Otjomalo, Samuel mit Tjetjo und Michael bei Otahandja und Otowindombo sein und auch Otjimbende besetzt haben. Deßhalb von Otjomboujo und Epata ist kein Wasser mehr. Es gehen vor Estorf von Osofontoujo auf Otjomalo (über Otjombojo-Rutun nach Otjomboujo) zu kommen ist unmöglich. Bollmann, der bei Estorf ist, auf Otamatangara, Reigenstein von Otjelongo in der Richtung auf Otamea-Behl, Meißter auf Otahandja, Bahlen, der bei Deimling ist, hat Gombahemne, 10 Kilometer östlich von Karibona, erreicht und wird auf Otahandja-Otowindombo vorrücken. Er legt die Ausflurung auf Epukiro fort. Die Linie

Karibona-Oparafane ist vom Feinde bisher überschritten. Hehrebred's Vormarsch auf Epukiro wird beschleunigt. Fiedler bleibt bei Waterberg. Das Hauptquartier ist in Otjomboujo, später bei der Abteilung Meißter.

— Swatopmund, 2. September. Nach einer Depesche aus Keetmanshop hat der Hererobastard Morengo, der mit seiner Räuberbande jüngst vertriebenen weißen Ansiedlern, meist Büren, die Waffen abnahm und dadurch weiteren Zulauf erhielt, jetzt die Farm Groendorn des Deutschen Müller von Berned, sowie die Farmen von Hannemann und Ulrich ausgeplündert. Ein Teil der Abteilung des Majors Lengerte ist bereits unterwegs, um Morengo aufzuheben.

— England. Zur Herstellung eines bessern Einvernehmens zwischen Deutschland und England soll eine Deputation englischer Vertreter des Handels, mindestens 200, Berlin im April nächsten Jahres besuchen.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Am Freitag war verfrüht berichtet worden, daß die Japaner Kiautschow bereits eingenommen hätten; ebenso haben sich Gerüchte, wonach die Verbindungen der Russen mit Mukden abgeschnitten sein sollten, nicht bestätigt. Es sind deshalb Sensations Schlagworte von einem neuen Sedan bisher unangebracht. Zweifellos steht die Sache für die Russen schlecht. Aber auch die Japaner haben in der furchtbaren, nun eine Woche dauernden Schlacht enorme Verluste erlitten und werden, selbst wenn sie, wie anzunehmen, völlig Sieger bleiben, kaum dem Gros von Ruropatkins Armee den Rückzug auf Mukden, oder schlimmstenfalls nach dem chinesischen Gebiet abschneiden können.

Petersburg, 3. September. General Ruropatkin meldet dem Kaiser von gestern: Am 1. September griffen die Japaner mit Anbruch der Dunkelheit unsere Stellungen bei Sitwantun an. Ihr Angriff wurde nach einem heftigen Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht wiederholten die Japaner den Angriff und erzielten diesmal einen Erfolg, indem sie ein Regiment in der Richtung auf Sahutun zurückwarfen. Der Rückzug dieses Regiments veranlaßte die anderen Truppenteile, ihre Stellungen zu räumen. Gegen morgen rückten unsere Truppen allmählich vor, um die Stellung bei Sitwantun zurückzuerobern. Heute mit Tagesanbruch ging ich zum Angriff gegen die Truppen der Armee Kuroki über; gegen 12 Uhr mittags bildeten die Spigen unserer Korps eine vorgehende Linie. Gegenwärtig leitet die Artillerie den Angriff auf die in der Nacht von den Japanern genommene Stellung ein und der Vormarsch der Infanterie hat begonnen. — Im Verlauf der Nacht hatten die Japaner die Innenstellung bei Kiautschow, die Stadt und die Eisenbahnstation



heftig beschossen. Unsere Verluste sind unbedeutend. — Sorben habe ich vom Chef der Garnison in Liaojang eine Depesche, 10 Uhr 35 Minuten vormittags aufgegeben, erhalten, wonach die Japaner das im Zentrum der Stellung gelegene Fort angegriffen haben und unter sehr großen Verlusten zurückgeschlagen worden sind; bei diesem Angriff sind auf unserer Seite 6 Mann gefallen.

**Petersburg, 3. September.** General Scharow meldet unter dem gestrigen Datum: Heute griffen unsere Truppen die Höhen bei Sitwantun, 16 Werst östlich von Liaojang auf dem rechten Ufer des Laitse-Flusses an. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde die ganze Gebirgskette im Westen von Sitwantun von uns genommen. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß wir zahlreichen japanischen Truppen gegenüberstanden, die die Front von der Höhe bei den Steinhohlengruben von Jantai bis zum Laitse-Flusse besetzt hielten. Die Abteilung des Generalmajors Orlow, welche die Steinhohlengruben deckte und sich etwas vorgewagt hatte, stieß auf überlegene Streitkräfte auf einer starken Stellung und wurde zum Rückzuge genötigt. Generalmajor Orlow ist verwundet, aber die Gefahr einer Verfolgung der sich zur Station Jantai zurückziehenden Truppen durch den Gegner ist beseitigt. Es rückten die tapferen Regimenter des Ersten sibirischen Armeekorps heran und General Freiherr v. Stadelberg hielt die vordrückenden Japaner auf. Bei diesem Kampfe wurde der ausgezeichnete Kommandeur des Zweiten sibirischen Regiments Dierkschewer verwundet. Um 9 Uhr abends ließ der Kampf auf der ganzen Linie nach, es war nur Geschützfeuer bei Liaojang zu hören. Die Truppen der Garnison von Liaojang sind, wie telegraphisch gemeldet wird, abmarschirt und haben einen zweiten Angriff von der Westfront unternommen, um die Streitkräfte des Feindes festzustellen. Durch das Vorrücken von zwei Regimentern wurde hierbei nach einem heißen Kampfe festgestellt, daß diesen beiden Regimentern mehr als zwei Divisionen gegenüber standen. Der Gesamtverlust der Armee am heutigen Tage ist noch nicht genau festgestellt. Nach den bereits vorliegenden Angaben beträgt er aber mehr als 3000 Mann an Toten und Verwundeten.

**Tokio, 3. September.** (Amtliche Mitteilung.) Marschall Ojama meldet, daß der dem linken Flügel und dem Zentrum der japanischen Armee gegenüberstehende Feind am 2. d. M. den Rückzug auf das rechte Ufer des Laitseflusses fortsetzte, mit Ausnahme eines Teiles, der die von Süden nach Nordwesten von Liaojang sich hinziehenden Verteidigungswerte und die Höhen nordöstlich von Mutegang besetzt hält. Die japanischen Armeen legen den Angriff fort. Der rechte Flügel der Japaner besetzte in der Frühe des 2. d. M. einen Teil der Höhen westlich von Heijingtai. Marschall Ojama meldet ferner, daß am 3. September um 9 Uhr vormittags der Ueberrest des zurückgeworfenen feindlichen Heeres außerhalb von Liaojang immer noch einigen Widerstand leistete. Das Zentrum und der linke Flügel der japanischen Armeen greifen an.

**Tokio, 3. September.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die letzte Linie der zwischen den japanischen Stellungen und der Bahn im Norden von Liaojang befindlichen Hügel ist von General Kuroki genommen worden. Es ist immer noch ein heftiger Kampf im Gange.

**London, 3. September.** Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Petersburg besagt, die Russen hätten Liaojang geräumt und dieses sei von den Japanern besetzt worden. Das Erste sibirische Armeekorps unter General v. Stadelberg in der Stärke von 25000 Mann sei westlich von Liaojang durch die Japaner abgeschnitten worden.

Die schweren Katastrophen, die die russische Flotte in Ostasien jüngst betroffen haben, lassen die Mißstimmung in den leitenden Kreisen Petersburgs immer noch wachsen. Den Admiralen, die ihre Pflicht nicht voll erfüllt haben, wird der Unwille des Zaren wohl bald fühlbar werden. Der russische Admiralstab hat beschlossen, den Admiral Fürsten Ustomskij wegen seines Verhaltens bei der letzten Ausfahrt der Port Arthur-Flotte vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Der deutsche Marine-Attaché Hentischel von Gilgenheim und der französische Attaché de Cuberville, die Port Arthur auf einer Diskurs verlassen hatten, gelten jetzt als verschollen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

**Dresden, 3. September.** Bei einem Stadenbrand im Hause Elisenstraße 70 sind heute vormittag ein Knabe und ein Mädchen der Eheleute Pägold in den Flammen umgekommen.

**Dresden.** Am 2. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

3/10 Staatschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

**Leipzig, 2. September.** Dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge hat die Kriminalpolizei fünf Personen festgenommen, welche in der Nacht zum 29. Mai den Vermerischen Rauchwarendiebstahl am Brühl ausgeführt haben. Vier der Täter sind schon mit Zuchthaus verurteilt. Bis jetzt sind für etwa 30000 M. der gestohlenen Waren im Werte von über 100000 M. wieder herbeigeschafft worden.

**Zwickau, 1. September.** Heute morgen ist der unverheiratete 37 Jahre alte Handarbeiter Paul Bretschneider aus Hundshübel, der sich seit einiger Zeit hier aufhielt, in einem Gasthaus tot aufgefunden worden. Der Mann hatte sich gestern abend stark betrunken und war an Alkoholvergiftung gestorben.

**Plauen i. V., 3. September.** Geheimnisvolles Dunkel umhüllte den Tod des 18 Jahre alten Arthur Arno Seidel, gebürtig aus Redesgrün, dessen Leichnam am Donnerstag mittag von einem Waldarbeiter 800 Schritte von der Straße Ach-Dostalau im Kometen-Hochwalde, bei dem Orte Himmelreich im Heidegestrüpp aufgefunden worden ist. Die Uhrkette, die Seidel besaß, war abgerissen; ein Teil hing noch im Knepploch der Weste, ein anderer lag unter der Leiche. Der Rest der Kette und die Uhr fehlten anscheinend, wurden aber später auch noch aufgefunden. Ebenso war die Brieftasche des Ermordeten mit 18 Mark Bargeld und einigen Briefmarken in der Holentische vorhanden. Sprach schon dies gegen die ursprüngliche Annahme eines Mordes, so des weiteren auch der Umstand, daß außer Ausschärfungen an der Wange keine Verletzungen wahrzunehmen waren. Die inzwischen erfolgte Obduktion hat denn auch ergeben, daß von einem Morde nicht die Rede sein kann. Als Todesursache wurde Bruch der Wirbelsäule festgestellt, außerdem wies der Leichnam einen Rippenbruch und verschiedene geringere Kontusionen auf. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Seidel von einem der dortigen

Fellen abgestürzt ist und sich dann noch ein Stück fortgeschleppt hat, bis der Tod eintrat. Bis zur Auffindung des Leichnams mußten abwandern, nach dessen Zustand zu schließen, vier bis fünf Tage vergangen sein. Seidel war Schüler der Plauener königl. Kunstschule für Textilindustrie. Er hatte bereits seit Mittwoch der vergangenen Woche nicht mehr am Unterricht teilgenommen. Als der Direktion die Mitteilung gemacht wurde, daß Seidel sich auch in seiner Wohnung nicht befindet, legte sie sofort den Stadtrat zu Kuerbach, als des Wohnorts der Mutter des Seidel, sowie auch die Plauener Polizeiverwaltung in Kenntnis. Seidel, einer der begabtesten Schüler der Kunstschule, litt öfters an tiefen Gemütsaufregungen, die in der letzten Zeit sogar öfters den Eindruck des Tiefsinnes machten. Hierin scheint der Grund zu liegen, daß er sich von der Lehranstalt entfernt hat. Die Verdringung des Unglücklichen ist am Freitag in Ach erfolgt.

**Aue, 2. September.** Unter dem schweren Verdachte, ihr eigenes dreijähriges Kind, ein Mädchen, ums Leben gebracht zu haben, ist gestern die aus Sehma bei Annaberg stammende, in der Mittelstraße hier wohnhafte 34 Jahre alte Handarbeiterin Therese Leonhardt geb. Vollmer verhaftet worden. Das Kind, das am 28. v. M. verstorben und am 31. beerdigt worden ist, soll von der Mutter dermaßen unmeniglich behandelt und vernachlässigt worden sein, daß es vollständig erblindet und gänzlich abgemagert war. Schließlich soll es von der Leonhardt in Betten erstickt worden sein.

**Buchholz, 2. September.** Eine interessante aber höchst unangenehm auftretende Naturerscheinung wurde in diesen Tagen in den Straßen der Stadt und auch außerhalb derselben beobachtet. Die Passanten umflogen auf Schritt und Tritt Schwärme von geflügelten Blattläusen, die in dieser trockenen Zeit wohl eine besonders günstige Entwicklungsbedingung gefunden haben mögen, zu Millionen kleiner Lebewesen angewachsen sind und, durch die Luft schwebend, nicht nur die Kleider förmlich überzogen, sondern auch Augen und Nase nicht wenig belästigten.

**Zittau, 1. September.** Der Stationsvorsteher Weber aus Bertsdorf, welcher sich seit dem Bertsdorfer Eisenbahnunglück am 7. August in Untersuchungshaft befand, ist aus der Haft entlassen worden. Man neigt hier allgemein der Ansicht zu, daß der betreffende Beamte an dem Sonntag, an welchem sich der Unfall ereignete, überlastet gewesen ist. Im übrigen scheint das Unglück erfreulicherweise für seinen der Verletzten tödliche Folgen zu haben.

**Weißeritz, 2. September.** Weil er Hundefleisch als Kalbfleisch verkauft, ist gestern vom hiesigen Schöffengericht ein Hausbesitzer in Obermeißa, namens Hausmann, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Außerdem erhielt er noch wegen Ungehör der Gericht drei Tage Haft. Seine Frau wurde wegen Beihilfe bei dem Fleischhandel zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Hund war dem H. von einem Fleischermeister zur Beiseitzung übergeben worden.

**Neuselwitz, 3. September.** Dem „Neuselwitzer Tageblatt“ zufolge stehen die Tagesanlagen des Ottschacht der „Friedensgrube“ seit heute abend in Flammen. Das Feuer ist infolge einer Dampfkessel-Explosion ausgebrochen. Schwere Eisenteile des Dampfkessels und Steine wurden viele hundert Meter weit fortgeschleudert. Die große Dampfesse ist eingestürzt. Drei Mann werden vermisst. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Zschonau, 2. September.** Handarbeiter Friedrich hier hatte auf seiner Radfahrerarte die Jahreszahl 1903 in 1904 korrigiert, um eine neue Karte zu sparen. Das Landgericht Zwickau erblidete darin Urkundenfälschung aus gewinnlicher Absicht und verwies die Sache an das Schwurgericht.

**Falsche Angaben bei Eisenbahnfahrten über das Alter von Kindern können für die betreffenden Erwachsenen recht unangenehme Folgen haben. Bekanntlich genießen Kinder auf der Eisenbahn in der Weise eine Fahrpreismäßigung, daß solche unter 4 Jahren frei befördert werden, wenn für sie ein besonderer Platz nicht beansprucht wird, während ältere, aber noch nicht zehn Jahre alte Kinder zum halben Fahrpreis befördert werden. Es kommt nun nicht selten vor, daß Eltern das Alter ihrer mitreisenden Kinder zu gering angeben, um eine ihnen nicht zustehende Preismäßigung zu erzielen und dadurch einige Groschen zu ersparen. Welche Folgen eine solche Handlungsweise, die sich im Sinne des Strafgesetzbuchs als Betrug charakterisiert, nach sich ziehen kann, mußte kürzlich eine den besseren Ständen angehörende Dame, Gattin eines ziemlich vermögenden Kaufmanns aus D., erfahren. Sie reiste mit ihrem 10 1/2 jährigen Töchterchen, für welches sie nur ein Kinderbillet gelöst hatte. Auf die Frage des kontrollierenden Schaffners nach dem Alter des Kindes gab sie dieses auf 9 1/2 Jahre an. Der Schaffner hegte Zweifel an der Richtigkeit dieser Angabe und stellte daher die Personalien der Dame fest, ließ sie jedoch alsdann unbehelligt weiterreisen. Die Dame legte dem Vorfalle, nachdem sie an ihrem Reiseziel angelangt war, keine weitere Bedeutung bei, erkannte daher nicht wenig, als sie nach einiger Zeit eine Vorladung vor das Schöffengericht erhielt, um sich wegen Betrugs zu verantworten. Dort wurde sie dann zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen verurteilt. In den Urteilsgründen heißt es, mit Rücksicht auf den Bildungsgrad und die Vermögensverhältnisse der Angeklagten sei von einer Geldstrafe abgesehen und auf Gefängnis erkannt worden. Gegen dieses Urteil legte die Angeklagte — lediglich wegen des Strafmaßes — Berufung ein und beantragte, es bei einer Geldstrafe zu belassen. Die Berufung wurde jedoch von der Strafkammer des Landgerichts, welche sich vollkommen auf den Standpunkt des Schöffengerichts stellte, verworfen.**

### Äußere und innere Güter.

Der Reichtum von Individuen und Völkern besteht aus äußern und innern oder materiellen und immateriellen Gütern. Die materiellen lassen sich unter dem Begriffe „Hab und Gut“ zusammenfassen, sie bestehen in Haus und Hof, Nahrung und Kleidung und in tausendfacher äußern Genugthuung, ihr allgemeiner Wertmesser ist das „Geld“; sie verleihen dem Menschen den äußern Wert. Die immateriellen Güter bestehen in Wissenschaft und Kunst, Tugend und Religion, oder, anders ausgedrückt, in dem Wahren und Schönen, Guten und Heiligen; sie geben dem Menschen den innern Wert. — Die immateriellen Güter und innern Gaben haben zur Verbreitung von Wohlstand, Zufriedenheit und Glück von jeher mehr beigetragen, als die materiellen Güter und äußern Gaben. Der soziale Fortschritt der Menschheit beruht nicht nur auf einer Milderung der äußern Not, sondern ebenso auf einer Belämpfung der innern Not, welche aus dem Mangel an geistigen und sittlichen Gütern und am Frieden des Gemüts entsteht. Die „innere Arbeit“ und Selbstbeherrschung im Genuß ist die wichtigste produktive Beschäftigung. Das Gemüt ist die Vorratskammer der höchsten Reichtümer. Und gerade die beiden höchsten immateriellen Güter, Tugend und Religion sind allen erreichbar und verbreiten die befriedigendste harmonische Stimmung, während materielle Schätze nur auf

wenige beschränkt sind und diesen wenigen oft ihre Ruhe und innere Kraft rauben.

Sehr schlagend ist, was Prof. Fritz Schulte in Dresden in seiner Schrift: „Die Grundgedanken des Materialismus und die Kritik derselben“ über den Unterschied zwischen den materiellen und geistigen Gütern bemerkt hat: „Ein materielles Gut — sagt er — kann unermindert in derselben Zeit immer nur einer besitzigen; an einem geistigen Gut können gleichzeitig viele teilnehmen, und doch hat jeder das Ganze. Tausend Mark besitze ich entweder allein, oder soll ich sie mit neun andern teilen, so besitze ich nur 100 Mark. Die Frucht, welche ich esse, kann nimmermehr von einem andern auch gegessen werden. An einem materiellen oder musikalischen oder poetischen Kunstwerk können sich tausende gleichzeitig erfreuen, und jeder kann den Genuß des Ganzen in seiner unverfälschten Fülle haben. Eine wissenschaftliche Wahrheit, ein sittliches Streben, ein religiöser Glaube können ganz und voll gleichzeitig in vielen Millionen von Geistern sein, ohne daß der Besitz in einem dem Besitz im andern den geringsten Abbruch tut. Daraus erklärt sich, warum die materiellen Güter leicht entweihen und die Quelle von Haß und Zwietracht werden, während den wahrhaft geistigen Gütern eine die Seelen vereinigende, gleichstimmende, Wohlwollen und Frieden unter die Menschen bringende Kraft innewohnt. Dazu kommt noch der zweitgroße Unterschied, daß die materiellen Güter verloren und geraubt werden können und deshalb Gegenstand steter Angst und Sorge sind, während das geistige Gut, welches ich wahrhaft besitze wie eine große Wahrheit, ein charaktermäßig befestigtes sittliches Streben, eine künstlerische Anschauung, eine religiöse Ueberzeugung mir niemals, sogar nicht durch Zwang und Gewalt innerlich geraubt werden kann. . . . Aus den materiellen Gütern entsteht leicht Unzufriedenheit, während die geistigen auch da, wo man sich in schwerer Gedankenarbeit um sie abmüht, fortwährend die Quelle höchster seelischer Befriedigung sind und bleiben und einen innern Reichtum gewähren, welcher selbst bei äußerer Armut seinen Besitzer dem Millionär gegenüber zum wahrhaft reichen Manne erhebt.“

### Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(21. Fortsetzung.)

Was sollte er tun? Schweigen? Sich selbst beschwamen mit der Annahme, daß er sich nur geirrt habe, daß eine bloße Einbildung ihn verführt? O nein, er wußte, es war Wahrheit! Jetzt staunte er nicht mehr darüber, daß ihn ein einziger Augenblick erleuchtet hatte, sondern daß er nicht schon damals gleich, bei der ersten Begegnung mit Snoward in eben diesem Hause, den unheimlichen Dritten aus seinem graufigen Reiseabenteuer erkannt hatte. An jenem Abend hatte er die Stimme des Mörders im Rauchzimmer vernommen, vor welchem er im Halbschlummer geessen hatte — sie klang ihm noch jetzt im Ohr, diese Stimme, aber vielmehr aufs neue, und es war die Stimme Ralph Snowards.

Aber was jetzt tun, was tun? Es war seine Pflicht, zu reden, den Missetäter seiner verdienten Strafe zuzuführen. Er durfte seine entsetzliche Entdeckung nicht geheim halten. Allein wie war dieser Pflicht am besten zu genügen? Die Polizei herbeirufen, die Gesellschaft da drinnen alarmieren, dem Freiherrn von Ellerich mit der fürchterlichen Kunde entgegenzutreten? Würde man nicht vielmehr an seinem gesunden Verstande zweifeln? — Nein, es war frange Torheit, in dieser Stunde mit seiner Enthüllung herauszuplugen. Morgen konnte er bei dem Polizeirat, dem die Untersuchung jener rätselhaften Affäre übertragen worden war, seine Anzeige machen. — Um, warum berührte ihn dieser Gedanke so peinlich? War es die Rolle des Denunzianten, die ihn dabei abstieß?

Er konnte mit sich durchaus nicht ins reine kommen. Sein sonst so klarer Geist schwankte da in einem beengenden Irrsinn, aus dem er keine Rettung sah. Fast hätte er gewünscht, daß ihm das ganze Erlebnis dieses Abends eripart geblieben wäre, und er ertrappe sich sogar bei dem Gedanken, daß dieser freiherrlichen Familie ganz recht geschehe, denn sie hatte sich ja doch nur von den Millionen dieses Rabobbs blenden lassen und weder nach der Herkunft des Geldes, noch nach dem Charakter des Mannes oder auch nur nach seiner Vergangenheit gefragt. War es nicht sogar möglich, daß man ihn, Friedrich Schwerdtner, heimlich verfluchte, wenn er wider diesen hoch angesehenen Mann mit seiner sensationellen Entdeckung auftrat, bei der ja auch das ganze System dieser famosen Gesellschaft in ein schlimmes Licht gerückt worden wäre?

Aber diese Erwägungen zerfielen in ein Nichts, sie erschienen ihm unwürdig und feig, als er sich plötzlich wieder jenes reuerwürdig, schneidende Anblick unter der goldenen Haartrone vergegenwärtigte.

Nein, was auch entstehen mochte, — es man ihm glaubte oder ihn einen Narren schalt, ob man ihn als Lügner verdächtete oder ihn als unwillkommenen Störenfried steinigte, er durfte nicht einen Augenblick zögern, jenem höllischen Schurken die Malle des Ehrenmannes vom Gesicht zu reißen, er durfte nicht duden, daß er Elvira auch nur für eine Minute als seine Gattin in seinem Hause beherbergte.

Schwerdtner wandte sich mit energischen Schritten nach dem Salon, fest entschlossen, sich auf der Stelle mit dem nächsten ihm begegnenden Angehörigen des Hauses über diese furchtbare Angelegenheit auseinanderzusetzen, ob es nun Baron Ellerich, Leutnant Guido, Elvira oder — gleich Snoward selber sei.

Beim Anblick der durcheinander stutenden Gäste, die an nichts als an ihren fröhlichen Zeitvertreib dachten, schnürte ein würgen-des Gefühl seine Kehle ein. Seine Energie sank wieder, oder er wußte wenigstens, daß er nur mit einem plötzlichen heftigen Ansturm seinen Vorfall erzählen konnte, daß ihm einem einzelnen Gesicht gegenüber die überzeugenden Worte verflucht hätten; es war ihm, als müßte er sich mit einem tollkühnen Sprung in eine Eisflut stürzen. Aber wo war er denn nur, der Feind, den er suchte, die bluttriefende Bestie, der er mit Todesverachtung zu Leibe gehen wollte? Er durchschritt ein Zimmer nach dem andern, ohne Snoward zu entdecken. Auch von dem Hausherrn und seinen Kindern war nichts zu sehen. Oder — täuschte er sich vielleicht? War er schon längst an ihnen vorbeigekommen und hatte sie in seiner furchtbaren Aufregung nicht erkannt?

Inzwischen suchte Snoward seine Frau. Er war der Meinung, sie hätte den eben beendeten Rektion mitgemacht, konnte sie aber unter den sich zerstreuten Paaren nicht erspähen. Ellerich, den er im Vorbeigehen ansprach, wußte nichts von der Tochter, auch er hatte sie im Tanzsaal vermutet.

„Verlassen mich denn heute überhaupt alle meine Hausgenossen?“ sagte der Freiherr mit ärgerlichem Lachen. „Guido scheint die Tätigkeit an irgend einem Kartentisch interessanter zu finden, als eine solche im Ballsaal, Robert drückt sich in, weiß der Himmel welchem Winkel herum, ebenso ist sein Hauslehrer verschunden — und nun vermissen Sie auch Elvira!“

Sie entfernten sich nach verschiedenen Richtungen, um die Neuwärthste zu suchen.



Küche und Dresden in aus und die materiellen Gut — sagt nur einer viele teil-Markt besitze n teilen, so esse, kann An einem ort können Genuss des schaftliche auf können beiben sein, den gering- materiellen Zwietschaft die Seelen n unter die t noch der rloren und ngst und ch wahrhaft e befestigte e religiöse und Gewalt en Gütern uch da, wo ortwährend bleiben und rerer Armut aft reichen

Fünf Minuten später hob der Amerikaner den Türvorhang eines kleinen Zimmers auf und sah Elvira an der Seite Roberts auf einem Divan sitzen, mit der einen Hand ein feuchtes Taschentuch zerfalternd, mit der anderen den Bruder umschlungen haltend.

„Wie?“ sagte Snoward, während sie sich bei seinem Anblick rasch erhob. „Noch immer in Wehmut versunken? Du machst dir schlechte Unterhaltung, meine Liebe!“

Sie zuckte zusammen, wie von einem Beiknien getroffen. Es war das erste Mal, daß sie aus seinem Munde eine solche vertrauliche Anrede vernahm. Er bemerkte ihre Bewegung und legte stirnrunzelnd seine Zigarre in den Aschenbecher auf dem Kaminsims. Dann ging er auf sie zu. Den Knaben, der ihre Taille umschlang, als wolle er der Schwester Schutz bieten, würdigte er keines Blickes.

„Ich denke, wir machen ein Ende, es ist spät genug, und so können wir an die Heimfahrt denken.“

„O, bitte, lassen Sie mich noch hier . . . ich habe . . . ich möchte meinen Bruder da — der morgen reisen soll . . .“

„Was hast du nun?“ unterbrach Snoward die Stammeln.

„Du sprichst mich mit „Sie“ an? Du gebärdest dich geradezu als ob . . . schick doch den Knaben hinaus, ich habe mit dir zu reden!“

„Geh!“ bat Elvira sanft, den Bruder nochmals auf die Stirn küßend und ihn fortschiebend.

Robert stieg das Blut zu Kopfe, er bezwang sich nur aus Rücksicht für die Schwester, daß er dem Manne nicht ein festes Wort zuschleuderte. Zögernd schob er den Türvorhang zurück und mischte sich mit langsamen Schritten unter die Leute im Nebenzimmer.

„Deine Haltung setzt mich in den Augen der Gesellschaft herab,“ sagte Snoward, „denn sie wird nachgerade sonderbar. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“

Sie erwiderte nichts, sie starrte ihn nur entsetzt an.

„Du schweigst? Also verziehen wir eine weitere Auseinandersetzung über diesen Gegenstand? Vielleicht begreifst du mittlerweile doch, was du mir schuldig bist und was ich auch unbittlich fordern möchte.“

Da raffte sie sich mit einem Male auf, die blutroten Lippen verließen ihrem Gesicht etwas Leichenartiges.

„Und wenn ich mich nicht fügen würde?“ sagte sie rasch, jedoch ohne Trost oder Festigkeit, bloß als ob sie einen Vorschlag ausspräche, den sie mit frampfhafter Energie ihrem verächtlichen Herzen entreißen müsse. „Wenn ich Ihnen das Geständnis ablegen würde, daß ich nicht bei Verstand war, als . . . kurzum, wenn ich Sie bitten würde, mich — wieder freizugeben . . .“

Snoward zog die Augenbrauen in die Höhe. Das überraschte ihn, wie nicht bald etwas in seinem Leben. Dann stieß er ein kurzes, hartes Lachen aus.

„Bei meiner Ehre, du machst mich staunen! Sechs Stunden nach der Trauung ein Scheidungsgesuch! Ich bedaure, daß ich in dir einen starken Frauengeist vermutete, und ich hätte gewiß niemals daran gedacht, dir mit meinem Antrag zu nahen, wenn — ich mich so weit auf Weiber verstanden hätte, um zu wissen, daß man sie — niemals wirklich verstehen kann.“

Elvira atmete erleichtert auf. Sie erblickte in seinen Worten die Andeutung einer Genähigung ihrer Bitte.

„Sie haben wohl ein Recht, mich zu schelten, und mich witterwendisch zu nennen. Ich bitte Sie um Vergebung für die Ungelegenheiten, die ich Ihnen mache und meinen Dank für Ihren Edelmut, mit dem Sie mir . . .“

„Bitte, nicht weiter! Du mißverstehst mich, meine Tuere,“ sagte Snoward mit eherner Miene. „Was geschehen ist, muß bleiben! Ich denke nicht daran, auf dein unerhörtes Ansinnen einzugehen und dich von dem Ehegelenk loszusprechen.“ Elvira rang die Hände und wich vernichtet zurück. „Ich werde mich nicht vor aller Welt lächerlich machen. Schlimm genug für dich, wenn du dich mir nicht fügen willst, wie du sagst, denn dann zwingst du mich, dir zu zeigen, daß ich meiner wenigstens nicht spotten lasse. Ich hoffe übrigens, du wirst einsehen, was dir gut tut. Jedenfalls verziehen wir einen weiteren Meinungsaustrausch darüber. Jetzt — wollen wir gehen.“

Der letzte Satz klang so bestimmt, als könne es nicht den geringsten Einwand dagegen geben. Elvira fand auch kein Wort des Widerstandes, aber ihre nach rückwärts gestreckten Hände brühten sich an die Tapete, als wollten sie an der Wand einen Halt suchen, entschlossen, nur der Gewalt zu weichen.

„Ah! Du willst es auf einen Eklat ankommen lassen, meine Beste?“ rief er halblaut, mit einem hüflichen Lächeln, und trat dicht an sie heran. Seine Augen schillerten grünlich. Auf seinem barlosen Gesicht traten jetzt die Podennarben deutlich hervor und ließen die Haut wie tätowiert erscheinen.

Elvira starrte ihn mit namentlosem Grauen an. Sie fragte sich, wie sie denn nur einen Augenblick so verblendet sein konnte, sich als die Lebensgefährtin dieses abstoßenden Menschen zu denken. Sie schauderte, als er jetzt mit verhem Grifff ihr Handgelenk erfaßte.

„Komm, sag' ich! Du wirst mir auf der Stelle folgen.“ Und Snoward zwang Elvira in der Tat, einen Schritt vorwärts zu tun. In diesem Moment erdachte von der Türschwelle her Schwerdtners marigle Stimme.

„Rein, Mr. Snoward, die Dame wird Ihnen nicht folgen!“ Der Amerikaner sah den kühnen Eindringling sprachlos an, offenbar seinen Augen nicht traugend. Elvira bogegen schnellste förmlich empor. Sie riß sich von der Hand ihres Mannes los und eilte von ihm weg, so weit sie konnte. Sie war noch zu verwirrt, um recht zu begreifen, was überhaupt vorging, sie sah nur Schwerdtner mit flammenden Augen in die Mitte des Gemaches treten, während im Nebenzimmer Baron Ellerich, Robert und eine zunehmende Menge der Gäste sichtbar wurden, von den stark gesprochenen Worten des jungen Mannes angeleitet. Sein Auftreten mußte auf seinem Wege hierher allgemeine Bestremung erregt haben.

„Wollen Sie sich nicht deutlicher erklären?“ fragte Snoward aufrichtig erstaunt.

„Ja, das will ich, und mehr als Ihnen lieb sein kann. — Herr Baron, und Sie alle, meine Herrschaften, verzeihen Sie mir den Standal, den ich hier erregen muß, aber wir dürfen nicht dulden, daß ein gemeiner Verbrecher auch nur eine Minute nach seiner Entdeckung sich hier ungebranntbewege. Der Mann da — Ralph Snoward — ist der Mörder des Bankiers Döbel!“

Das wirkte, als wenn eine Sprengbombe unter die Gesellschaft gefallen wäre. Ein allgemeines, ungeheures Staunen machte sich in einem Durcheinandertoben Luft, das sich mit einer Wellenbewegung von Zimmer zu Zimmer fortplantete. Dann wurde es still, denn jeder wollte sich bestätigen lassen, ob er denn auch wirklich recht gehört habe. Baron Ellerich, der wie gelähmt mit ausgepreizten Armen in der Tür stand, verperrte den anderen, ohne es zu wissen, den Weg. Er konnte nur abwechselnd bald Schwerdtner, bald den Amerikaner anstarren. Dieser war bei Friedrichs fürchterlichem Wort zurückgebebt, und das wäre auch ein Schuldloser vor einer solchen Anklage. Jedenfalls aber war er von allen der erste, der seine Fassung zurückgewann.

„Schwiegervater! Haben Sie keine Zwangsjacke bei der Hand?“ sagte er, mit einer Gebärde verächtlichen Mitleids auf den jungen Gelehrten zeigend.

Diese Bemerkung löste den allgemeinen Bann. Ein entrüstetes Gemurmel erhob sich. Man war allgemein der Ansicht, daß Schwerdtner angetrunken sei.

Jetzt trat der Hausherr zwischen ihn und den Schwiegersohn. „Ich beschwöre Sie, Herr Doktor! Was treiben Sie denn für Unfönn . . .!“

„Ich bin durchaus nüchtern und bei vollem Verstand,“ rief Schwerdtner, sich mit einer Aufmerksamkeit heischenden Gebärde an die ganze Versammlung wendend. Und jetzt erzählte er in sich überhaßenden Worten, was er vor der Untersuchungsbehörde ausgelegt hatte, und wie er vor einer knappen halben Stunde draußen im Vorzimmer Snoward als den Mörder erkannt habe, während dieser unter dem Kronleuchter dieselbe Haltung eingenommen habe wie damals im Bahnwagen, wo er die Lampe verlor und ihn, den halb schlummernden mit dem sferoformierten Tuch betäubt habe.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Zu einer Namensänderung hat sich ein Wein- händler in Bacharach (Heßen) unter eigenartigen Umständen gezwungen gesehen. Der Mann führt nämlich von Kinbesbeinen an den Namen: „Saueressig.“ Da seine ausländische Kundenchaft sich nun abelut nicht mit der Möglichkeit abfinden konnte, daß jemand, der Saueressig heißt, auch süßen und guten Wein führen kann, hat Herr Saueressig mit behördlicher Genehmigung seinen Namen gewechselt; er heißt jetzt Schellenberg.

— Die Gluckstaube. Als Feizer verließ vor 3 Jahren ein armer Engländer namens Albert Winter Northhilds, um nach Australien zu fahren. In Melbourne verließ er das Schiff. Er schrieb später aus Newzealand, daß er dort in einem Granitsteinbruch arbeite. In den letzten Tagen erhielt seine alte Mutter die erfreuliche Nachricht, daß der Sohn die Heimreise angetreten hat, und zwar im Besitze eines Vermögens von 75000 Pfund. Zu diesem Vermögen kam der frühere Besitzer auf merkwürdige, aber ehrliche Weise. Als er eines Tages am Rande eines Steinbruchs arbeitete, flog eine Holzttaube an ihm vorbei. Er griff einen Stein auf, um nach der Taube zu werfen, führte sein Vorhaben aber nicht aus, weil ihm etwas an dem Stein auffiel. Er befragte ihn nachher und entdeckte, daß es goldhaltiger Quarz war. Ohne lange Zeit zu verlieren, verkaufte er sich die Mineralrechte und ging mit einem Genossen zusammen an die Arbeit. Jetzt hat er seinen Anteil für 75000 Pfund verkauft und kehrt als reicher Mann in die Heimat zurück.

— Der Dünghaufen als Brutmaschine. In einem Weimar benachbarten Dorf hörte jüngst ein Landwirt auf seinem Hofe die Stimme eines kleinen Hühchens. Er geht dem Schalle nach und nähert sich damit seinem Dünghaufen. Da er näher kommt, merkt er, daß die Stimme aus dem Dünghaufen kommt. Vorsichtig befeigt er die obere Schicht, und da liegt es da, das kleine Hühchchen und die Schale dabei. Ein Huhn hatte jedenfalls auf dem Dünghaufen ein Ei verloren. Nachdem es mit Dünghaufen überdeckt war, trat der Dünghaufen in seine Funktion als Brutmaschine. Daß der Dünghaufen Eier ausbrüten kann (seine Zerlegung bewirkt eine gleichmäßige Wärme,) war überdies auch schon den alten Griechen und Römern bekannt.

— Der Herr Papa muß zwar lobend feststellen, daß das Söhnchen wieder der Zweite in der Klasse geblieben, verjucht aber dennoch, ihn zur Erziehung des ersten Platzes anzustacheln. Es sei ja sehr schön, daß der Sproß sich so halte, aber eine Anstrengung mehr, und er müsse auch den anderen unter sich kriegen. — Söhnchen, lebhafte: „Nein, das geht nicht. Ganz gewiß, Papa, das geht nicht!“ — „Ja, warum nicht? Wenn man mit eisernem Willen daran geht!“ — „Nein, nein! Weißt du, unser Erster ist der W. . . . r, und der hat doch so einen intelligenten Papa!“

— Das hochgelehrte Pferd, das angeblich alles, nur nicht sprechen kann, hat auch die Aufmerksamkeit des „Bayer. Vaterlandes“ erregt. Sigis Nachfolger meint: „Ein Berliner, der die Schnauze nicht braucht — o Stückwerk der Natur!“

### Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 28. August bis mit 3. September 1904.  
Geburtsfälle: 260) Der ledigen Ständereiausschreiberin Hedwig Alma Seidel in Schönheide hier 1 Z. 261) Dem Bäckermeister Gustav Albert Güntel hier 1 S. 262) Der ledigen Bäckermeisterin Rosa Linda Dreßschneider hier 1 S. 263) Dem Kaufmann Louis Emil Walter Dschak hier 1 S. 264) Dem Sicherheitsmeister Hermann Bernhard Bahn hier 1 S. 265) Dem Fabrikhelfer Paul Albin Weinhold hier 1 S. 266) Dem Handelsmann Friedrich Johannes Nüchel hier 1 S. 267) Dem Bäckermeister Karl Martin Veitner hier 1 Z. 268) Dem Bäckermeister Emil Schädlitz hier 1 Z. 269) Dem Fleischer und Restaurateur

Wißelm Männel hier 1 Z. 270) Der ledigen Bäckermeisterin Auguste Wend in Neuheide 1 Z.

Aufgebote: a. hiesige: 61) Bäckermeister Emil Albert Thön hier mit Dienstmädchen Emma Elisabeth Juch in Krogenröthe-Kautentranz. 62) Bäckermeister Ewald Heinz hier mit Bäckermeisterin Emma Elise Krauß hier.

b. auswärtige: 63) Essiggießer Feig Hedrich hier mit Wäherin Anna Frieda Schädlitz hier. 64) Bäcker Paul Robert Kuntmann mit Knäpferin Emma Franziska Schädlitz, beide in Schönheidehämmer.

Sterbefälle: 144) Charlotte Gertrud, Z. des Proturisten Anton Oswald Unger hier, 3 M. 145) Invalidentenempfängerin frühere Bäckermeisterin Anna Helena Bensch hier, ledigen Standes, 27 J. 4 M. 29 Z. 146) Neja Marie, Z. des Bäckermeisters Robert Männel hier, 2 J. 10 M. 28 Z. 147) Invalidentenempfängerin frühere Holzschleifermeisterin Christian Gottlieb Werner hier, 69 J. 5 M.

### Chemnitzer Marktpreise

am 3. September 1904.		
Ware	9 M.	25 Pf.
Weizen, fremde Sorten	9 M. 55 Pf.	10 M. 26 Pf.
sächsischer	8 * 90 * 9	15 * * *
niedr. sächs.	7 * 25 * 7	35 * * *
preuß.	7 * 25 * 7	35 * * *
hiesiger	6 * 85 * 7	10 * * *
fremder	7 * 30 * 7	40 * * *
Wangener, fremde	9 * * * 11	* * *
sächsischer	8 * * * 8	50 * * *
Futtergerste	6 * 40 * 6	40 * * *
Hafser, inländischer	7 * 30 * 7	55 * * *
neuer	6 * 95 * 7	10 * * *
Rohgersten	8 * 75 * 9	75 * * *
Maß- u. Futtererbsen	8 * * * 8	75 * * *
Bohnen, neu	4 * 50 * 5	* * *
alt	4 * 50 * 5	50 * * *
Stroh, Pflugschub	1 * 60 * 3	* * *
Maschinenweusch	1 * 10 * 2	50 * * *
Kartoffeln	3 * 75 * 4	25 * * *
Butter	9 * 40 * 2	80 * * *

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 4. September. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hört, ist der neu errichtete Posten eines kaiserlichen Ministerresidenten in La Paz (Bolivien) dem Generalconsul in Valparaiso, Freiherrn von Brück übertragen worden.

— Berlin, 4. September. Mehrere Morgenblätter melden, im nächsten preussischen Etat werde ein namhafter Betrag für Fortsetzung der Ansiedlungspolitik in den Ostmarken begehrt werden.

— Selbenaude, 4. Septbr. Die Verlobung Sr. Kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen mit Ihrer Hoheit der Herzogin Cecile zu Mecklenburg-Schwerin ist offiziell bekannt gegeben worden.

— Wozen, 4. September. Heute fand hier die 35. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins statt. Die Teilnehmer wurden von Vertretern der Regierung und der Stadt begrüßt. Bei dem Festmahl brachte der Zentralpräsident Ipien Trinksprüche auf Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm aus. An beide Herrscher wurden Huldigungstelegramme abgelesen. Die nächste Generalversammlung findet in Bamberg statt.

— Petersburg, 3. September. Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser von heute besagt: In der Nacht zum 3. September ging der Feind von Angriff über und bemächtigte sich des größten Teils der von uns bei Sitwantan besetzt gehaltenen Stellungen. Unsere Truppen, die diese Stellungen besetzt hielten, zogen sich auf eine Nachhutstellung auf der Linie der Dörfer Tschanjutun-Chirschemsi auf dem halben Wege zwischen Liaujan und Sitwantan zurück. In derselben Nacht zog sich das Erste sibirische Armeekorps, das in den letzten fünf Tagen schwere Verluste erlitten hat und dem die Gefahr drohte, von überlegenen Streitkräften umgangen zu werden, um mehrere Werst westwärts zurück. Unter diesen Umständen habe ich den Befehl gegeben, Liaujan zu räumen und nach Norden zurückzugehen.

— Petersburg, 4. September. Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser vom 3. September meldet: Heute steht ein großer Teil der Armee einschließlich des Ersten sibirischen Korps südlich von der Zweigbahn, die von der Station Jantai, 17 Werst nördlich von Liaujan zu den Gruben von Jantai führt. Die Japaner befanden sich zwar heute in unmittelbarer Nähe von unseren Truppen, beschränkten sich aber darauf, aus dem hohen Grase zu schießen. Unsere in Liaujan stehenden Truppen setzen auf das rechte Ufer des Taitse-Flusses über. Das Operationsgebiet der Truppen ist durchweg mit hohem Grase bedeckt, welches unsere Aktionen ungemein stört. Der gestrige Rückzug der Abteilung des Generalmajors Orlov erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die Abteilung von den Japanern aus dem hohen Steppengrass beschossen wurde. Die Verluste dieser Abteilung sind bedeutend. Ein Regiment hat allein 1500 Mann verloren.

— Chabarowka, 4. September. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Auf dem zur Stadt gehörigen Gebiete ist eine Goldmine entdeckt worden; die Untersuchung der Mine wird energisch betrieben.

— Tokio, 4. September. (Amtliche Meldung.) Marischall Oyama berichtet, daß am 3. d. s. d. d. abends 9 Uhr der japanische Linke Flügel und das Zentrum den Angriff auf den Feind im Süden und Westen von Liaujan noch fortsetzten. Alle Gebäude in der Nähe der Eisenbahnstation, anscheinend Lagerhäuser, wurden am Sonnabend niedergebrannt.

— Tokio, 4. September, 1 Uhr nachmittags. Oyama telegraphiert: Nach dem Kampf, welcher die Nacht und heute früh stattfand, fiel uns Liaujan um 9 Uhr vormittags vollständig in die Hände. Unsere Verluste sollen groß sein, über die Lage am rechten Ufer des Taitse habe ich keinen Bericht erhalten.

**Inventur-Ausverkauf!**  
**Sofa- und Salontepiche**  
ältere Muster zu jedem annehmbaren Preis bei  
**Paul Thum,**  
Chemnitz,  
Chemnitzerstrasse 2.  
Tischdecken  
Sofabehänge — Linoleum u. s. w.

**TENNOTHEE** Feinste Mischung echt chinesischer Thees.  
Original-Niederlage bei **Max Steinbach, Eibenstock.**

**Schürzen-Neuheiten** junger Mann  
hält in allen Façons in größter Auswahl am Lager  
**Emil Mende.**

**Gesucht**  
per sofort oder 1. Oktbr. v. 7000 bis 8000 Mf. gegen 5%, als 11. Hypothek auf ein feines und sehr gut verzinsliches Wohnhaus in bester Lage einer Bezirksstadt.  
Offerten unter „L. M. 5000“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.  
**Ein Auswanderer** auf den Namen Max Schmalzfuß ist zwischen Karlsbadstraße und Apotheke verloren worden. Um Rückgabe bittet den Finder  
**Martha Schmalzfuß.**

**Technikum Limbach**  
Königreich Sachsen  
Hoh. Lehranstalt für Maschinen- und Elektrotechnik-Hochbau.  
Prag: Kautanos.  
Verschiedene  
**Plakate,**  
als  
**Türe zu! Eintritt verboten!**  
Man bittet das Befestigte sogleich zu bezahlen! Nicht auf den Boden spucken!  
sind vorrätig bei **G. Saunebohn.**



**Winter-Tymian kommt!**

**Junge fette Gänse**  
 treffen heute Dienstag bestimmt ein, **Gravensteiner u. Kaiser Alexander-Aepfel** billigt, sowie einen großen Posten **weiche Sommer-Aepfel**, 5 Liter 40 Pfg., **feinste Tafelbirnen** in verschied. Sorten, 5 Lit. von 40 Pfg. an, auch **weiche Rettichbirnen** billigt, empfiehlt **Alino Günzel, Grünwarenhdlg.**

**Herzlichen Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Groß- u. Schwiegermutter fühlen wir uns gedrungen, allen Denen **herzlichsten Dank** auszusprechen, welche unserer teuren Entschlafenen durch so zahlreiche Besuche und Begleitung zur letzten Ruhestätte geehrt haben. Besonderen Dank für den erhebenden Trauergesang.  
**Die tieftrauernde Familie Friedrich Staab.**  
 Eibenstock, Borna, Bodawa, 2. September 1904.

**Représentant**  
 sérieux connu sur la place de Paris cherche une maison sérieuse de broderie Eibenstock.  
 Références de 1<sup>er</sup> ordre.  
**Ch. Thirion,**  
 42, Rue de l'Echiquier  
**Paris.**

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter nach kurzem, schwerem Leiden am Sonntag nachm. 5 Uhr sanft entschlafen ist.  
 Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittags 3 Uhr.  
**Der trauernde Gatte August Böhm und Kinder.**

Karpfen, Aale, Schleien  
 Fette Gänse  
 Kieler Pöcklinge, Sprotten  
 Geräuch. Lachs, Aal in Gelée  
 Sardines à l'huile, Krabben  
 Mallosol-Caviar  
 - Göttinger Wurstaufschnitt  
 - Schinken, roh und gekocht  
 Neue Gemüse-Conserven  
 Diverse ff. Tafelkäse  
 Pumpernickel, Cakes, Bretzeln  
 Frische Weintrauben  
 empfiehlt **Max Steinbach.**

**Flechten**  
 Schuppenflechte, trockene und wässrige Flechte, Kopf, Ohren, Hautauslässe  
**offene Füße**  
 Verkrüppeln aller Art, Heilungsmittel, Kratzen, die Füße und alle Wunden heilt oft sehr heilsam;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
 stellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der **heilm. Salbe**  
**Rino-Salbe**  
 ist ein Öl und Öl, kein Wasser!  
 Dankbriefe geben täglich ein.  
 Hl.: Bienenwachs, Naphthalin je 10, Walsol 20, Benzocetol, Van. Terp., Kampferpulver, Petroleum je 5, Eigelb 30, Chrysolit 0,5.  
 Zu haben in den Apotheken.

Für den hiesigen grossen Bezirk suchen wir per sofort einen recht fleissigen **Vertreter** zur Einführung unserer weltbekannt. **Pferdeschoner** gegen sehr hohe Provision u. Spesenvergütung. — **Reisende, Kaufleute, Händler, Sattler, Schmiede u. Stellmacher etc.**, die sich mit allem Eifer für den Artikel interessieren wollen, kann auf lange Zeit ein Verdienst von **Mk. 350,00 pro Monat** garantiert werden und erfolgt nach Ablauf des 1. Monats auf Wunsch Anstellung gegen festes Gehalt und Reisespesen. **Hohenlimburger Federnfabrik Hermann Rübner, Hohenlimburg (Westf.).** Grösste und leistungsfähigste Federnwerke Deutschlands. Gegründet 1872.

**Winter-Tymian kommt!**

Chemnitz  
Kronenstrasse 22.

# Rother & Kuntze

Kunstmöbelfabrik  
Zeulenroda i. Th.

## Etablissement für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Wirklich unerreicht vorteilhafte, preiswerte und zeitgemässe Zusammenstellungen.  
**Solide und gediegene Ausführung.**

**Komplette Wohnungseinrichtung**  
inkl. Dekorationen  
Mk. 1200.—

**Salon:** Nussbaum: mit gediegener, bestickter Salon-Garnitur.  
**Wohnzimmer:** Nussbaum gesch., mit Buffet.  
**Schlafzimmer:** moderne glatte Form, Satin, Nussbaum imitiert.  
**Küche:** hell eiche gemalt.

**Komplette Wohnungseinrichtung**  
inkl. Dekorationen  
Mk. 2000.—

**Salon:** echt Mahagoni, mit eleganter Garnitur in Seidenstoff.  
**Wohn- und Speisezimmer:** vlämisch, echt eiche: Buffet, Lederstühle, Ruscchewytisch, besticktes Tuchssofa mit Wandarchitektur.  
**Schlafzimmer:** echt Satin: Nussbaum furniert.  
**Küche:** eiche imitiert.  
**Vorsaal:** moderne prakt. Garderobe.

**Komplette Wohnungseinrichtung**  
inkl. Dekorationen  
Mk. 3000.—

**Salon:** dunkel Mahagoni, echt, mit mod. Spiegel-Umbau, eleg. Garnitur in Seide.  
**Wohn- u. Speisezimmer:** echt eiche geräuchert: Buffet, Lederstühle, Ruscchewytisch, Moquette-Divan mit Wandarchitektur.  
**Schlafzimmer:** echt Satin, Nussbaum, mit Ulmenfüllungen und Flachornamenten.  
**Küche:** modern, ahorn oder bunt.  
**Vorsaal:** echt eiche.

Vorstehende Zusammenstellungen sind deshalb äusserst vorteilhaft, weil nur bewährte ansprechende Muster berücksichtigt worden sind und jede dieser Einrichtungen in grösserer Auflage angefertigt wird.  
 Die Zimmer sind in unseren Ausstellungsräumen **komplett aufgestellt** und laden wir zur durchaus zwanglosen Besichtigung derselben höflichst ein.

**Verkaufs-Lokale mit 100 Musterzimmern in Chemnitz.**  
**Vertreter**  
**und Musterzimmer in Leipzig, Leplaystrasse 1.**

**Eine Hypothek von Mk. 10 000,**  
 à 4 1/2 % auf neues Stackschiffengebäude i. Erzgeb. (Brandklasse Mark 12 000) behufs Ablösung per 1. Januar 1905 gesucht. Offerten unter **X. Y.** an die Expedition dieses Blattes.

**Dank.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumen- und Blumenschmuck beim Heimgange unserer einzigen heiliggeliebten und unvergesslichen Tochter **Gertrud** sagen wir allen unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank. Besonders danken wir den Herren Lehrern und lieben Schulfreunden und Freundinnen für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.  
 Dies alles hat unsern trauernden Herzen wohlgetan.  
 In tiefster Trauer  
**Richard Schubart u. Frau geb. Selbig nebst Angehörigen.**

Bringe zur bevorstehenden **Einquartierung** mein Lager in **Rhein-, Mosel-, Rot-, Süd- u. Schaumweinen** in empfehlende Erinnerung.  
**Zu Rhein-:** Laubenheimer, Niersteiner, Hochheimer, Winkler Hafensprung, Königsbacher, Geisenheimer, Kapellenberg, Oppenheimer Goldberg.  
**Zu Mosel-:** Moselblümchen, Binninger, Binninger Hamm, Trittenheimer, Zeltinger Sonnenuhr, Zeltinger Burg, Bernkastler Schwan, Bernkastler Dr. Auslese.  
**Zu Rot-:** Redoc, St. Etienne, St. Julien, Chât. Margaux, Chât. Cantenac Brown.  
**Zu Schaumwein:** Carte Blanche, Rottkäppchen, Henkel Trocken.  
**Deutsche und französische Liqueure.**  
 Um gütige Abnahme bittet  
**Gotthold Meichsner.**

Ein wahrer Schatz  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 82 Abb. Mit 27 Abbildungen, Preis 3 Mark.  
 Lesse es jeder, der aus den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Zeichner,**  
 welcher im Entwerfen geübt und perfekt vergrößern kann, sucht per 1. Oktober oder später dauernde Stellung.  
 Gefl. Offerten unter **A. B. 500** an die Exped. d. Bl.

**Junger Mann,**  
 18 Jahre alt, mit schöner Handschrift, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst **Stellung als Contordienst, Hausmann, Markthelfer** etc. Beste Offerten unter **N. N. 125** in die Exped. d. Bl.

**7000 Mk.**  
 zu 4 1/2 % an 1. Stelle auf ein schönes Hausgrundstück mit 9300 M. Brandklasse sofort gesucht. Offerten unter **„Darlehen 7000“** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein freundl. Garçonlogis** sofort zu vermieten.  
**Breitstrasse 2, part.**

**Dienstag Versammlung.**

Dienstag, den 6. September a. c. nach der Uebung **Versammlung.**  
**Der Vorstand.**

**Herzenswunsch**

Allen ist ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweisse Haut und blendend schöner Teint. Man gebrauche daher: **Madecener Stedenpferd-Villemilchseife** von Bergmann & Co., Madecener mit echter Schuppmante: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei Apotheker Wism.

**Tüchtige Former**  
 für Temperguss gesucht.  
**Hertel's Eisengießerei, Verdau i. S.**



**Angesehene deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft** sucht Vertreter u. Mitarbeiter zu günst. Bedingungen. Geeignet f. Expeditoren, Exporteure od. Verh. and. Versicher.-Branchen. Gefl. Off. unt. **W. 3559** an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.

**Zimmerleute** sucht sofort  
**Hermann Weiss.**

**Für die Brandalamitosen** in **Isfeld** sind eingegangen von Regellub Schiefswinkel 10.— M. Ungenannt 3.— M. Hrn. R. R. 1.— M. Betrag aus Nr. 103 59.— M. Sa. 73.— M.

Weitere Spenden nimmt mit Dank entgegen  
**Die Exped. d. Amtsblattes.**

**Winter-Tymian kommt!**  
 Empfehle täglich **frische Milch.**  
 Ferner sind eingetroffen **frischer Quark, Pöcklinge, Pfannen, Birnen und ital. Weintrauben.**  
**P. Gläser, Bergstraße.**

**Fahrplan**  
 der Chemnitz-Que-Fidderer Eisenbahn.  
 Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Que-Fidderer	4,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,46	9,45
Wohnitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Wohnitz	6,12	10,53	4,34	10,35
Kue [Ankunft]	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue [Abfahrt]	7,14	11,50	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenthal	7,55	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,45	11,59	5,35	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Wilschhaus	8,14	12,29	6,08	11,58
Rautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönd.	8,58	1,10	6,59	—
Wota	9,09	1,20	7,18	—
Wartenskirchen	9,25	1,35	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Wartenskirchen	5,00	8,15	2,28	6,45
Wota	5,22	8,31	2,38	6,58
Schönd.	5,32	9,17	3,02	7,28
Schönd.	5,45	9,33	3,19	7,50
Muldenberg	6,08	9,51	3,30	8,08
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,16
Rautentrang	6,28	10,11	3,50	8,24
Wilschhaus	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,26	4,06	8,46
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauenthal	7,21	10,44	4,26	9,05
Bodau	7,33	10,52	4,34	9,16
Kue [Ankunft]	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue [Abfahrt]	8,15	11,19	4,54	9,39
Wohnitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Wohnitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,35	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,39

Der in den Vormittagsstunden von **Aur nach Schönheide** und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:  
 ab Kue 8,06 ab Schönheiderb. 9,16  
 in Bodau 8,27 in Eibenstock 9,26  
 in Blauenthal 8,38 in Wolfsgrün 9,36  
 in Wolfsgrün 8,44 in Blauenthal 9,42  
 in Eibenstock 8,56 in Bodau 9,52  
 in Schönheiderb. 9,04 in Kue 10,06

**Omnibus-Fahrplan.**  
 Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 30 Min. nach Chemnitz.
7	15
9	50
11	40
Nachm.	8
8	15
8	10
11	—

**Winter-Tymian kommt!**

Hierzu eine humoristische Beilage.